

Jesus nachfolgen und Leben

«Er sprach aber zu allen: Wenn jemand mir nachkommen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf täglich und folge mir nach. Denn wer irgend sein Leben erretten will, wird es verlieren; wer aber irgend sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es erretten. Denn was wird es einem Menschen nützen, wenn er die ganze Welt gewönne, sich selbst aber verlöre oder einbüßte?» (Lukas 9, 23-25).

Bitte leg Dir selber die Frage vor:

Wer ist König über Dich? Wer, willst Du, soll über Dich herrschen? Sag nicht «niemand»! Du musst eine Wahl treffen. Ist es Christus? Wenn es nicht Jesus Christus ist, dann ist es dein Selbst und damit schlussendlich der Gott dieser Welt, Satan. Bitte sei ehrlich vor Gott und Dir selber.

Unser Herr und Heiland ermahnt uns hier zuerst zum kompromisslosen Glaubensgehorsam und zur beständigen Nachfolge:

«Wenn jemand mir nachkommen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf täglich und folge mir nach».

und gibt uns dann zwei Begründungen:

- 1) Denn wer irgend sein Leben erretten will, wird es verlieren; wer aber irgend sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es erretten.*
- 2) Denn was wird es einem Menschen nützen, wenn er die ganze Welt gewönne, sich selbst aber verlöre oder einbüßte?»*

Wir haben in der letzten Predigt die Stufen vom Hören bis zum Gehorsam betrachtet, lasst uns die nochmals kurz in Erinnerung rufen:

- 1) Hören
- 2) Zuhören
- 3) Verstehen
- 4) Wollen
- 5) Tun
- 6) Bleiben

Jesus Christus redet in seinem Wort von den Stufen

- 4) Wollen: «wenn jemand mir nachkommen will»
- 5) Tun: «der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf täglich» – und
- 6) Bleiben: «und folge mir nach».

Doch zuerst kommt das «Wenn» – wenn du mir nachkommen willst. Hier richtet Jesus Christus die ganz persönliche Frage an dich: Willst Du? Willst du alles andere aufgeben und mir allein nachfolgen? Bedenke, du kannst nicht zwei Herren dienen. Entweder folgst du Jesus Christus, dem guten Hirten nach – oder Satan, dem Gott dieser Welt. Entweder Selbstentfaltung, Selbsterhebung und Selbstverwirklichung – oder Selbsterkenntnis, Selbstverleugnung und Selbstverwerfung. Entweder geht unser Weg himmelwärts oder abwärts zum ewigen Schmerz. Welchen Weg wählst und gehst du?

Dann das Wollen. Freund, Bruder, Schwester, wir benötigen Glauben, geistige Energie, Entschiedenheit: das geistig gesinnte und himmlisch gerichtete Wollen. Woher bekommen wir das? Paulus beschreibt im Römerbrief sehr gut den inneren Kampf eines erweckten Sünders, während er oder sie sich durchringt zum Glaubensgehorsam. Doch wer die nötige geistige Gesinnung in sich selber nicht findet, der bekommt sie von Jesus Christus. Unsere Aufgabe ist, uns unseren Mangel aufdecken zu lassen und den demütig vor unserem Herrn und Heiland zu bekennen. Jesus Christus gibt den Geist nicht nach Mass und macht keine Vorwürfe. Unser Alter Mensch, das Selbst, das Ego wird diese geistige Gesinnung nie hervor bringen können. Wie auch, es ist ihm ja eine Torheit. Aber durch die Wiedergeburt hat der Geist Gottes in uns Wohnung genommen. Seit dem sollen und können wir Gott auf allen unseren Wegen erkennen und im Glaubensgehorsam nachfolgen. Seit dem haben wir die Quelle der geistigen Energie, das himmlische Wollen. Seither ist aber auch ein innerer Kampf zwischen Altem Menschen und dem Neuen Menschen. Wir sollen Gott in Jesus Christus glauben, dienen und IHM allein nachfolgen. In IHM haben wir nicht nur die Erlösung von unseren Sünden, sondern auch den Sieg über den Alten Menschen, die Welt und die Sünde – und das in jeder Versuchung.

In Matthäus 10, 37-39 ermahnt Jesus sein Volk in seine Nachfolge:

Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig; und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig; und wer nicht sein Kreuz aufnimmt und mir nachfolgt, ist meiner nicht würdig. Wer sein Leben findet, wird es verlieren, und wer sein Leben verliert um meinetwillen, wird es finden.

Die Lehre, dass der Christus leiden sollte, dass er gekreuzigt werden muss, um als «Sohn des Menschen» für das Volk zu sterben, war für die Juden trotz all der Jahrhunderte der Unterweisung und Ermahnung äusserst befremdlich.

Von der Zeit an begann Jesus seinen Jüngern zu zeigen, daß er nach Jerusalem hingehen müsse und von den Ältesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten

vieles leiden, und getötet und am dritten Tage auferweckt werden müsse. Und Petrus nahm ihn zu sich und fing an, ihn zu strafen, indem er sagte: Gott behüte dich, Herr! dies wird dir nicht widerfahren (Matthäus 16, 21-22).

Die scharfe Antwort, die Jesus seinem Jünger geben musste, kennen wir. Doch Petrus hatte nur ausgesprochen, was wohl viele dachten. Israel, die Juden warteten ja auf den verheissenen Messias. Doch sie erwarteten eben ein irdisches Königtum, irdischen Reichtum, Macht, Unterwerfung ihrer Feinde. Christus verkündete die frohe Botschaft, dass der Christus im Begriffe stand, für sie zu leiden und zu sterben, verkündete die frohe Botschaft von freier Vergebung der Sünden. Doch davon wollten die Juden nichts wissen. Die Wahrheit, dass sie Sünder waren, durch und durch verdorben, faul, untüchtig zu allem Guten – das ertrugen die frommen Juden und Schriftgelehrten nicht. Daher war das, was Christus verkündete, für sie unerwartet, unsinnig, gotteslästerlich. Sie machten durch ihren Unglauben den guten Ratschluss Gottes zu ihrer Errettung unwirksam. Sie wollten eine Errettung nach ihren Vorstellungen und Forderungen, aber Sündenerkenntnis, Busse und freie Vergebung, aber auch Glaubensgehorsam, Selbstverleugnung und demütig-freudigen Dienst an Gottes Reich – das wollten sie nicht, das liess ihr unerlöstes, rebellisches Ego nicht zu.

Nach dieser Begebenheit ermahnt Jesus seine Jünger:

Wenn jemand mir nachkommen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf täglich und folge mir nach.

Denn wer irgend sein Leben erretten will, wird es verlieren; wer aber irgend sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es erretten.

Denn was wird es einem Menschen nützen, wenn er die ganze Welt gewönne, sich selbst aber verlöre oder einbüßte?» (Lukas 9, 23-25).

Jesus Christus gibt uns hier eine Regel, die ER uns vorgelebt hat und die nun wir uns zu eigen machen sollen. Christus zeigt uns hier die zwei Hauptpunkte der Regel auf: Selbstverleugnung und willig das und auferlegte Kreuz tragen.

Zuerst Selbstverleugnung als beständige Glaubensaktivität. Die Selbstverleugnung ist ein weites Betätigungsfeld: gib alle deine natürlichen Neigungen um der Liebe Christi zu dir willen auf, alle Gelüste des Fleisches; lass gern zu, dass du selber in der Welt zu nichts gemacht wirst, als praktischer Beweis, dass Gott in Dir wohnt. Blick auf die himmlische Belohnung, die Christus für dich parat hat, eine himmlische Siegeskrone, Palmzweige in den Händen und Anbetung und Loblieder im Herzen und auf den Lippen. Herrlichkeit und Ehre ist für dich im Himmelreich parat, denn du sollst IHM gleich werden, wenn du IHN siehst, wie er ist. Das ist fanatisch, meinst Du? Ja, aus

Sicht der Welt ist es genau das. Und auch Paulus gibt gern zu, dass wir als Christen die elendsten Menschen auf Erden wären, wenn wir nicht eben eine bessere, himmlische, ewige Hoffnung hätten (1. Korinther 15, 19).

Dann schau, wie sehr Jesus Christus sich aus Liebe zu Dir und als Vorbild für dich zu nichts gemacht hat, als er Mensch wurde und Knechtsgestalt angenommen hatte. Denk daran: als Jesus Christus Mensch wurde, da hat er Knechtsgestalt angenommen. Doch als er von den Menschen verworfen und vom eigenen Vater verflucht und verlassen wurde, da hat er deine Gestalt, deine Stelle eingenommen! Schau genau hin, wie er deinen Platz eingenommen hat, als er geschlagen, gegeißelt und schließlich grausam hingerichtet wurde – alles um deinetwillen, aus Liebe zu Dir:

Er war verachtet und verlassen von den Menschen, ein Mann der Schmerzen und mit Leiden vertraut, und wie einer, vor dem man das Angesicht verbirgt; er war verachtet, und wir haben ihn für nichts geachtet. Fürwahr, er hat unsere Leiden getragen, und unsere Schmerzen hat er auf sich geladen. Und wir, wir hielten ihn für bestraft, von Gott geschlagen und niedergebeugt; doch um unserer Übertretungen willen war er verwundet, um unserer Missetaten willen zerschlagen. Die Strafe zu unserem Frieden lag auf ihm, und durch seine Striemen ist uns Heilung geworden. Wir alle irrten umher wie Schafe, wir wandten uns ein jeder auf seinen Weg; und Jehova hat ihn treffen lassen unser aller Ungerechtigkeit (Jesaja 53, 3-6).

Hast Du IHN lieb? Willst du IHM nachkommen? Christus will, dass du dort bist, wo er ist. Aber willst du auch? Und folgst du IHM ganz praktisch, in Selbstverleugnung und praktischem Dienst?

Sieh auf all die berühmten Leute – Sportler, Models, Politiker, Unternehmer – mit welcher blinder Eigenliebe sie sich gern von den Menschen bejubeln und bewundern lassen, wie sie ihr Selbst hoch halten – und in Wahrheit doch den Gott dieser Welt anbeten. Doch ganz anders wir: wir sind aufgefordert, als treue Jünger Jesu Christi vor unserem Ego, aber auch vor der Welt um uns her wie Narren zu werden, wie Paulus uns auch ermahnt:

Niemand betrüge sich selbst. Wenn jemand unter euch sich dünkt, weise zu sein in diesem Zeitlauf, so werde er töricht, auf daß er weise werde. Denn die Weisheit dieser Welt ist Torheit bei Gott (1. Korinther 3, 18-20)

Und:

Ich ermahne euch nun, Brüder, durch die Erbarmungen Gottes, eure Leiber darzustellen als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Schlachtopfer, welches

euer vernünftiger Dienst ist (Römer 12, 1).

Vor Gott weise zu werden, bedeutet in der Welt Torheit, Narrheit. Und dabei sollen wir unser Selbst beherrschen und auch alle unsere Neigungen Christus unterwerfen. So hat auch Christus es uns vorgelebt: «Nicht mein, sondern DEIN Wille geschehe»! Unseren Eigenwillen dran zu geben, uns selbst zu verleugnen und unser Kreuz auf uns zu nehmen, das sei unser vernünftiger Gottesdienst, auch wenn es der Vernunft dieser Welt noch so zuwider ist.

Lasst uns unser Kreuz auf uns nehmen, jeden Tag. Christus ermahnt uns dazu, nicht nur, weil es auf dieser Welt viel Bekümmernisse gibt und wir nicht davor verschont bleiben. Er ermahnt uns als seine Jünger insbesondere, weil wir durch Trübsale und Nöte wie Christus vor uns wahren Gehorsam lernen, um in Sein Ebenbild umgestaltet zu werden. Darum haben wir diese Regel nötig: Selbstverleugnung und Kreuz. Im Volksmund heisst es, jeder habe sein Kreuz zu tragen. So ist es, denn Gott schenkt es uns. Aber nur die, welche sich auch willig darunter beugen, erhalten auch den Segen davon. Wer mit Christus am Kreuz ist, kann nicht sündigen. Wer seinen Willen wie Christus in Gottes Hände legt, mit dem beständigen Glaubensgebet: nicht mein, sondern Dein Wille geschehe! Der wird staunend erleben, wie wunderbar Gott ihn oder sie führt und wie reich er jedes einzelne beschenkt, der / die sich diesen Glaubensweg auch führen lässt.

Viele Menschen laden sich selber viel Mühsal auf, vor allem durch eigene Wege und Selbsterhebung und Selbstverwirklichung. Jeder Mensch hat ein Gewissen und soll und könnte eigentlich wissen und erkennen, was richtig ist und was falsch ist. Doch die allermeisten Menschen lassen sich von Satan als Gott dieser Welt verblenden, glauben den Verlockungen der Dämonen mehr als Gott. Die Folge davon sind viele Leiden, Nöte, Gewissensbisse, Selbstvorwürfe oder Streitigkeiten und Bitterkeit. Auch viel körperliche Not, Schmerzen, Erkrankungen. Viele Scheidungen, Zertrennung, Hoffnungslosigkeit und Empörung. Und bei all dem wollen die guten Leute nicht aufpassen, inne halten, nüchtern überlegen, ob der Weg, auf dem sie sind, der rechte Weg ist und sie wirklich zu erhofften Ziel führt. Sie wollen keinen Heiland, keine Vergebung; sie lehnen trotzig jeden Gedanken an eine persönliche Schuld vor einem persönlichen Gott und Schöpfer ab. Diese Wahrheit darf nicht wahr sein. So dachten und fühlten wohl auch die Juden zur Zeit Jesu Christis auf Erden. Als er sich ihnen offenbarte, liessen sich die Wunderwerke noch gefallen, all die Krankenheilungen und sanften Worte. Doch Busse tun wollten sie nicht. So liessen sie ihn kreuzigen und forderten in ihrem Wahnsinn noch sein Blut über sich und ihre Kinder. Wir wissen, dass Gott dieses Gebet erhörte, obgleich er lieber ganz anders mit seinem Volk gehandelt hätte. Ca. 70 Jahre nach Christi Tod wurde Jerusalem nach

einer langen Belagerung von den Römern eingenommen, der Tempel wurde zerstört, die noch lebenden Bewohner wurden erschlagen und Jerusalem niedergebrannt. So ist es noch heute.

Auch heute noch bringen viele Menschen sich und andere durch ihre eigene Gottlosigkeit in Not und Elend, sei es durch das Streben nach Rechtum, Ruhm und Macht, sei es durch Alkohol oder Drogen – oder was es noch alles geben mag. Doch selbst, wenn sie ernten müssen, was sie gesät haben, wollen sie nicht zur Einsicht kommen. Vielmehr machen viele Gott Vorwürfe und kommen mit der Rebellion vor Gott und Menschen: wenn es einen Gott gibt, warum führt er mich dann in solche Not? Warum all die Gewalt, all die Kriege und all das Elend auf der Welt? Ja, doch wenn du weisst, das es eine Gott gibt, warum glaubst und gehorchst du ihm denn nicht? Er ist immer noch parat, Sünde zu vergeben und einen neuen Menschen aus alten Sündern zu machen. Er hält noch immer als Heiland der Welt, als Christus seine Arme am Kreuz ausgebreitet und lädt Sünder zu sich ein, freie Vergebung, Gnade, Barmherzigkeit, Frieden und ein neues Herz entgegen zu nehmen – Dinge, die in der Welt nicht zu haben sind und die in der Welt auch nichts gelten. Willst du nicht kommen und versuchen, ob Gottes Wort auch an dir wahr ist? Höre, Jesus lädt auch dich ganz persönlich ein:

Kommt denn und laßt uns miteinander rechten, spricht Jehova. Wenn eure Sünden wie Scharlach sind, wie Schnee sollen sie weiß werden; wenn sie rot sind wie Karmesin, wie Wolle sollen sie werden (Jesaja 1, 18).

Jesus Christus segnet so gern, hat über dich viel höhere Gedanken als du es selber hast und will dich viel höhere, himmlischere Wege führen, als es deine Wege jetzt sind. Jetzt musst du wählen: welchen Weg willst du gehen? Wem willst du glauben und gehorchen? Dem Gott dieser Welt, der dir verspricht, dich gross und vermögend zu machen, wie er es bereits bei Eva im Paradies machte und sie betrog – oder willst Du Jesus Christus in Demut und Selbstverleugnugn folgen? Bedenke, du kannst nicht zwei Herren dienen. Bitte leg deine Hände und dein irdisches und himmlisches Geschick in Christi Hände. Hat ER dir eine Last, ein Kreuz auferlegt? Trag es willig und im Aufblick auf IHN. Er hilft dir, jedes Joch, jede Last zu tragen, Er gibt dir feierlich sein Wort, es zu tun:

Kommet her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen, und ich werde euch Ruhe geben. Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, und ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen; denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht (Matthäus 11, 28-30).

Bedenke nochmals: dein Glaube und dein Ausharren als Gotteskind bewährt sich darin, dass Du dein Kreuz auf dich nimmst täglich, was es auch sei und Christus nachfolgst.

Hörst du grad wieder eine Stimme sagen: das ist unvernünftig, fanatisch, un-nüchtern? Blick auf Jesus Christus, blick auf all die Gotteskinder, die in der Bibel vor dir durch ihren Glaubensgehorsam Zeugnis ablegen, dir als Beispiel. Christus will, dass du dort bist, wo er ist, denn seine Schafe hören seine Stimme und folgen IHM nach.

Wenn jemand mir nachkommen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf täglich und folge mir nach. Denn wer irgend sein Leben erretten will, wird es verlieren; wer aber irgend sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es erretten. Denn was wird es einem Menschen nützen, wenn er die ganze Welt gewönne, sich selbst aber verlöre oder einbüßte?» (Lukas 9, 23-25).

Komm, folge Christus nach, du bist persönlich dringend eingeladen und berufen. Glaube nur und komm!

Amen